

EBEN – ES FUNKTIONIERT DOCH!

Dem BVG entrinnt niemand. Schmerzhaft muss diese Erkenntnis gewesen sein für die engagierten PionierInnen von Abendrot. Das Bundesgesetz über die berufliche Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge (BVG) zielt auf das Ende des Lebens, auch für junge Menschen. Noch quälender: Das BVG ist untrennbar mit dem Finanzmarkt verknüpft – diesem alles dominierenden Schlüsselmarkt der Marktwirtschaft.

Aber das BVG hat auch gute Seiten – Vorsorge für ein Leben im Alter in Würde, ohne demütigende Abhängigkeiten. Die Frage ist nur: Verantwortung abgeben und alles den Experten überlassen? Oder selber machen, obwohl man dem Finanzmarkt mit seinen auch negativen Auswirkungen kritisch gegenübersteht? Und wird beim Selbermachen die Weisheit des Sophokles wahr, dass «wer eingeht in das Haus des Tyrannen, dessen Sklav wird, und käm er noch so frei»?

Im Rahmen des Möglichen hat Abendrot bereits vor 30 Jahren äusserst fortschrittliche Bedingungen für die Versicherten ausgearbeitet. Die Verantwortlichen haben in der Anlagepolitik Investitionen in lebensfeindliche Technologien ausgeschlossen und auch bewusst in Immobilien investiert. Ihre Anlagepolitik hat sich wenn immer möglich an den Bedürfnissen der Realwirtschaft und am gesellschaftlichen Mehrwert ausgerichtet.

So wurde die Stiftung Abendrot zur Pionierin, die heute Selbstverständliches längst erkannt und umgesetzt hat. Andere wichtige Pensionskassen wie z.B. die Publica beschlossen erst 2017, nicht in Rüstungsfirmen zu investieren. «Wer begriffen hat und nicht handelt, der hat nicht begriffen», schrieb Bruno Manser. Das Abendrot-Team hat von Anfang an begriffen und gehandelt.

Es genügt aber nicht, nur sozial, ethisch oder ökologisch kritische Unternehmen im Anlageprozess zu meiden, es braucht auch ein umfassendes Verständnis des «Systems Finanzmarkt»: Dieses will das unendliche Wachstum erzwingen, will das wirtschaftliche Handeln einzig auf den finanziellen Gewinn reduzieren – und gesellschaftlich relevante Kosten auf Unbeteiligte abwälzen.

Abendrot ignorierte nicht, dass Investitionen Nebenwirkungen haben. Das «System Finanzmarkt» drückt jeder gesellschaftlichen Entwicklung seinen Stempel auf. Wir werden das System nie mehr in den Griff bekommen. Es wird uns immer wissen lassen, was das Monster Frankenstein entgegenrief: «Du bist mein Schöpfer, aber ich bin dein Herr.»

Die Abendrot-Leute schafften es, dem Finanzmarkt viel Freiheit abzurufen. Sie sind nicht dessen «Sklav» geworden. Und sie waren erfolgreicher als manche der von den künstlichen Benchmarks der Finanzmärkte versklavten Pensionskassen. Es braucht Mut, die eigenen Werte zu leben, und es braucht auch eine Prise Frechheit, aber alles mit hoher Disziplin und fachlicher Professionalität – als verantwortungsbewusste Unternehmerinnen und Unternehmer. Das ist das Geheimnis hinter der Erfolgsgeschichte von Abendrot.

Eben, es funktioniert doch.

KASPAR MÜLLER, ÖKONOM UND BIS 2015
PRÄSIDENT DER STIFTUNG ETHOS